



Call for Papers

Erosion der Facharbeit? Veränderungen von Fachlichkeit und Beruflichkeit im Kontext von technologischem Wandel, Akademisierung und Globalisierung



Sektionsveranstaltung der Sektion Arbeits- und Industrie-
soziologie auf dem 39. Kongress der Deutschen Gesellschaft
für Soziologie

Göttingen, 24.-28. September 2018

Facharbeit – hier verstanden im Sinne einer durch Fachlichkeit geprägten Arbeit mittleren Qualifikationsniveaus, deren Grundlage eine Berufsausbildung ist, und zwar sowohl in Industrie- als auch in Dienstleistungssektoren – ist ein zentrales Element des deutschen Modells. Sie gilt als Grundlage der diversifizierten Qualitätsproduktion, die als charakteristisch für die Entwicklung der deutschen Ökonomie beschrieben wurde. Sie prägt in vielen Unternehmen die Gestaltung der Arbeitsorganisation und die Arbeitspolitik. In institutionalistischen Theorien wird sie als ein Kernelement der coordinated market economies bezeichnet. Ihre Rolle ist verbunden mit einer spezifischen Arbeitsmarktstruktur, die langfristige Beschäftigungsbeziehungen und interne Arbeitsmärkte bevorzugt. Darüber hinaus war Facharbeit lange Zeit ein wichtiges Vehikel des sozialen Aufstiegs der Arbeiterschaft, ein wichtiger Mechanismus der Integration der Gesellschaft.

Seit einiger Zeit stehen allerdings die Erosion der Facharbeit und damit verbunden auch die Infragestellung der bisherigen Muster der Arbeitspolitik, des wirtschaftlichen Entwicklungsmodells, der Arbeitsmarktorganisation und auch der sozialen Integrationsmechanismen in der Diskussion. Die These der Erosion wird mit unterschiedlichen potentiellen Ursachen in Verbindung gebracht.

Eine erste relevante Entwicklung ist der technologische Wandel, der aktuell unter den Stichworten Digitalisierung oder auch Industrie 4.0 diskutiert wird. Im Fokus steht hier die These der Polarisierung der Beschäftigungsstrukturen. Gerade die „mittleren“ Qualifikationsebenen, die in Deutschland durch das Berufsausbildungssystem geprägt sind, werden als die zentralen Verlierer von Automatisierungs- und Digitalisierungsprozessen angesehen. Diesen Qualifikationsebenen wird ein hoher Anteil an routinisierten Arbeitsinhalten zugeschrieben, die nun von Maschinen übernommen werden können. Dem gegenüber werden Tätigkeiten, die eine akademische Bildung voraussetzen, sowie gering-qualifizierte Tätigkeiten als resistenter gegenüber dem technologischen Wandel gesehen: die ersteren, weil sie viel Kreativität, Kommunikationsfähigkeit etc. voraussetzen; die letzteren, weil sie oftmals (fein-)motorische

Geschicklichkeit implizieren, die von Maschinen noch lange nicht erreicht wird. Das Resultat sei Polarisierung und ein Verschwinden der Facharbeit.

In Dienstleistungsbereichen stellt die Entwicklung von internetbasierten Plattformen als neuen Arbeitsmarktakteuren die Rolle der Facharbeit in Frage. Diese Plattformen eröffnen auch Arbeitskräften ohne fachliche Ausbildung einen breiteren Zugang zu Arbeitsmärkten etwa für Pflegedienstleistungen oder handwerkliche Tätigkeiten und schaffen so eine Preiskonkurrenz zu Anbietern, die über eine entsprechende zertifizierte Ausbildung verfügen. Es bedarf weiterer Forschungen um einschätzen zu können, inwieweit solche Qualifikationsunterschiede sich auf den Plattformen preissenkend auswirken und somit den Wert der Investition in eine Fachausbildung unterminieren.

Zugleich wird der technologische Wandel oftmals mit einem gesellschaftlichen Wertewandel verbunden, der quer zur Erosion von Fachlichkeit durch die neue Plattformökonomie liegt. Demnach verliere eine berufliche Ausbildung an Status und die Nachfrage nach akademischen Abschlüssen steige stark. Der Trend der Akademisierung wirkt sich auch auf die Arbeitskraftstrategien der Unternehmen aus. Auf der einen Seite steigt das Angebot an gut ausgebildeten Hochschulabsolventen, auf der anderen Seite reduziert sich die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Viele Unternehmen müssen ihre Rekrutierungsstrategien reorientieren. Konnten gerade die renommierten Industrieunternehmen lange Zeit einen erheblichen Anteil der Ausbildungsplätze mit gut vorbereiteten Abiturient*innen besetzen, sinkt nun der Qualifikationsstand der Bewerber*innen. Das Resultat könnten neue Rekrutierungsstrategien von Arbeitskräften sein, die die Bedeutung von Facharbeit reduzieren.

Auch der Zusammenhang zwischen Globalisierung und der Rolle von Facharbeit wirft neue Fragen auf. Globalisierungsprozesse tangieren verschiedene Ebenen. Die Globalisierung von Unternehmen geht vielfach mit Prozessen der Standardisierung von Rekrutierungs- und Qualifizierungsansätzen und Formen der Arbeitsorganisation einher. Da in vielen Ländern die berufliche Ausbildung einen deutlich geringeren Stellenwert und Status hat als in Deutschland, könnte Standardisierung die Rolle der Facharbeit an deutschen Standorten unterlaufen. Des Weiteren geht es um Globalisierung (oder zumindest Europäisierung) der Arbeitsmärkte. Derzeit ist offen, wie sich die Arbeitsmigration nach Deutschland auf die gesellschaftliche Bedeutung der Facharbeit auswirkt. Es gilt empirisch zu eruieren, ob es gelingt, Arbeitskräfte aus anderen Ländern in das berufliche Ausbildungssystem zu integrieren, oder ob das neue Arbeitskraftangebot eine Veränderung von Personalstrategien nach sich zieht.

Vor diesem Hintergrund laden wir zur Einreichung von Beiträgen ein, die sich mit der Entwicklung und dem Wandel der Rolle von Facharbeit in Industrie- wie auch Dienstleistungssektoren befassen. Willkommen sind Beiträge, die sich mit der These der Erosion der Facharbeit auseinandersetzen und dabei Veränderungen auf der Ebene von Arbeitsprozessen und Arbeitsgestaltung, Personalrekrutierungsstrategien, beruflichen Identitäten und Selbstverständnissen, Inhalten und Strukturen der fachlichen Ausbildung, Unternehmensstrategien, Arbeitsmarktstrukturen sowie Arbeitsmarktinsti-

tutionen auseinandersetzen und dabei ihre Reichweite und Treiber identifizieren. Dabei sind Analysen in der gesamten Bandbreite von Mikroperspektiven zur veränderten Rolle von Facharbeit in Arbeitsprozessen bis hin zu Makroperspektiven auf Arbeitsmarktstrukturen denkbar. Die eingereichten Beiträge sollten die gesellschaftlichen und gesellschaftstheoretischen Implikationen der jeweiligen Befunde reflektieren und diskutieren.

Wenn Sie Interesse an einem Beitrag haben, dann senden Sie bitte

- ein maximal **1-seitiges Abstract** mit **Titel** und Ihren **Kontakt**daten
- bis zum **31. März 2018** per Email an die Organisator/innen der Veranstaltung:

Dr. Karina Becker

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Soziologie
Humboldtstr. 34
07743 Jena
karina.becker@uni-jena.de

Prof. Dr. Frank Kleemann

Universität Duisburg-Essen
Institut für Soziologie
Lotharstr. 63
47048 Duisburg
frank.kleemann@uni-due.de

PD Dr. Martin Krzywdzinski

Wissenschaftszentrum Berlin für
Sozialforschung
Reichpietschufer 50
10785 Berlin
martin.krzywdzinski@wzb.eu

Die Benachrichtigung über die Annahme des Vortrages erfolgt bis Ende April 2018.

Angenommene Beiträge sollen in den AIS-Studien 1/2019 veröffentlicht werden. Der Einreichungstermin für die Erstfassungen der Artikel ist der 30.11.2018. An diesen Termin schließen sich ein Feedback des HerausgeberInnenkreises und ggf. eine Überarbeitung der Artikel an. Die Endfassungen der Artikel sollen dann bis 1.2.2019 vorliegen.